31.03.1931 Di

4475

A:
Y: Tiger - Reklame in Sachen Pelz

FEVR. 30

Abreißkalender

Zweimal am Tage, wenn ich zu meiner Redaktionsstube gehe, fällt mir ein Firmenschild in die Augen: Fourrures, Pelleteries. Das eine Wort steht oben, das andere unten, und dazwischen steht eine zähnefletschende Riesenkatze. Man unterscheidet nicht, ob es ein Löwe oder ein Tiger ist. Ich bin eher geneigt, einen Tiger darin zu erblicken, weil sein Fell in der Pelzwarenbranche besser zu verwerten ist, als eine Löwenhaut.

Ich werde in dieser Auffassung bestärkt durch die Tatsache, daß es in unserer Stadt einmal eine Pelzwarenhandlung gab, die einen Tiger und nicht einen Löwen im Schild führte. Und zwar einen Königstiger, Und darauf stand: Au Tigre Royal.

Also da steht ein Tiger — bleiben wir beim Tiger — in herausfordernder Stellung, die Vordertatzen auf einem erhöhten Stützpunkt, bleckt die Zähne und macht — ja, was macht er? Sind Sie sich klar darüber? Er macht Reklame für seine eigene Haut!

Denn ist es nicht, als ob er sagen wollte: Hier bin ich, mein Name ist Tiger, Felis Tigris, bitte! Ich laß mir noch lange nicht an den Wimpern klimpern. Ich besitze nach dem Lexikon große Stärke und gelte als das furchtbarste aller Raubtiere. Also!

Also, geht logischerweise diese hochgestochene Rede weiter — also biete ich Ihnen meine Haut zum Kaufe an. Billig! Schießen Sie mir bitte eine Kugel, Kaliber elf Millimeter, vor den Kopf — am sichersten zielen Sie auf mein linkes Auge — und wenn ich mausetot bin — nicht früher, es könnte Ihnen übel bekommen — ziehen Sie mir die Haut über die Ohren und verkaufen Sie möglichst teuer. Denn aus meiner Haut lassen sich die schönsten Bettvorlagen, Divandecken usw. machen. Man kann sie auch als Jagdtrophäe an die Wand hängen, man kann sie im Karneval sich um die Hüften schlagen und den Urwaldmenschen mimen. Sie glauben gar nicht, zu was allem so eine Tigerhaut zu gebrauchen ist! Ich schlage damit jede Konkurrenz aus dem Felde. Man redet so viel von den orientalischen Teppichen. Daß ich net lach! Es geht doch nichts über die Natur. Meine Farben und Streifen sind echt, so wie ich sie mit auf die Welt gebracht habe, so wie sie seit den Zeiten des Paradieses meine Altvordern getragen haben. Diese Teppiche dagegen! Erst müssen sie den Schafen die Wolle herunterscheren — wenn ich schon an Schafe denkel — dann muß die Wolle chemisch gefärbt werden, wie Ihr Eure Ostereier färbt, dann sitzen ganze Familien mit gespreizten Beinen Jahre lang und knüpfen Fäden an Fäden, bis ein Teppich daraus wird! Und ich? Ein Schuß, ein Handgriff, und Euer Teppich ist fertig. Und unverwüstlich!

Ne, wenn ich so in ein Schaufenster gucke und sehe da die Mäntel und Stolen und Kragen hängen, und muß denken, wer alles die früher auf dem Buckel getragen hat, Marder, Füchse, Kaninchen, Wiesel, Getier, von dem ich ein Dutzend mit einem Tatzenstreich erlegen würde, dann tun mir die Menschen leid.

Warumt halten sie sich denn nicht an mich? Wäre ich denn nicht imstande, alle ihre Bedürfnisse in Sachen Pelz zu befriedigen? Ist denn keiner, der darauf kommt, bei der Ipapa eine solche Vereinfachung des Pelzgeschäftes anzuregen? Ihr habt hier in der Nähe von Luxemburg eine Silberfuchsfarm, von der viel Aufhebens gemacht wird. Legt doch lieber eine Tigerfarm an. Ich versichere Euch, wir sind nicht so difficil wie ein Silberfuchs. Und wir würden schon selber für unsere Sicherheit sorgen. Wetten, daß es niemanden einfiele, des Nachts bei uns einzubrechen und sich ein paar Tiger zu stehlen, wie Hühner und Kaninchen!

Also höre ich den Tiger da oben auf dem Schild reden, und ich finde es grausam, daß so ein armes Wüstentier auf diese Weise gezwungen wird, seine Haut zu Markte zu tragen und dafür Propaganda zu machen, daß sie ihm über die Ohren gezogen wird.

Mark 31.3 1931